

sonders beachtenswerth, dass sich diese beiden reinen Metalle zu Legirungen von wesentlich höherem Iridiumgehalt (bis zu 40 % Iridium) wie bisher möglich vereinigen lassen. Diese Legirungen sind viel widerstandsfähiger als das gewöhnlich zu Platingefässen verwandte Metall. Der Draht aus denselben soll in vieler Hinsicht dem Stahldraht sehr ähnlich sein. Zu Tiegeln und sonstigen Gefässen für chemische Zwecke, an welche hohe Anforderungen bezüglich der Widerstandsfähigkeit gestellt werden, eignen sich diese Legirungen ganz besonders gut.

Zur bequemen und schnellen Darstellung von Schwefelammonium empfiehlt Ed. Donath³⁾ gepulverten Salmiak in eine Retorte zu bringen, mit einer Auflösung von Schwefelnatrium (1 Theil krystallisirtes Schwefelnatrium in $2\frac{1}{2}$ Theilen heissem Wasser) zu übergiessen und etwa die Hälfte des Inhalts in eine gut gekühlte Vorlage zu destilliren.

Man erhält so eine ziemlich concentrirte Lösung des Reagens.

Reagenspapier zum Nachweis von Chloriden bereitet Hoogoliet⁴⁾ auf folgende Art: Salpetersaures Silber wird mit Kaliumchromat gefärbt und der Niederschlag durch etwas Ammoniak in Lösung gebracht. In diese Lösung taucht man Streifen von Filtrirpapier, die noch feucht durch eine verdünnte Lösung von Salpetersäure gezogen werden, so dass das Silberchromat auf dem Filter fein vertheilt wird. Das getrocknete rothe Reagenspapier, in eine Chloride enthaltende Lösung getaucht, entfärbt sich unter Bildung von Chlorsilber sofort.

Wasser mit 0,03 % Chloriden entfärbt ein solches Papier schon nach wenigen Secunden.

Als Conservierungsmittel für Lackmuslösung benutzt B. Balli⁵⁾ anstatt der von ihm früher empfohlenen Salicylsäure jetzt Phenol, da dasselbe keine Wirkung auf den Farbstoff ausübt. Hat man nach irgend einem der bekannten Verfahren eine neutrale Lackmuslösung bereitet, so braucht man derselben nur etwas Phenol bis zum vorwaltenden Geruch zuzusetzen und sie in einer Stöpselflasche zu verschliessen; ein Schimmeln ist nicht mehr zu befürchten und die Lösung hält sich Jahre lang unverändert.

³⁾ Chemiker-Zeitung **15**, 1021.

⁴⁾ Pharm. Weekblad; durch Pharm. Centralhalle [N. F.] **12**, 268.

⁵⁾ Chemiker-Zeitung **15**, R. 68.

Zu dem gleichen Zwecke empfiehlt W. Duncan¹⁾, dem bei der Herstellung der Lackmustinctur zu verwendenden Wasser einen Zusatz von Chloroform zu geben. Die Verwendung des Indicators soll nicht beeinträchtigt werden.

Ueber die Anwendung des Saftes der reifen Beeren des Hollunders als Indicator hat Claude C. Hamilton²⁾ Versuche gemacht. Der neue Indicator stellt in saurer und neutraler Lösung eine granatrothe Flüssigkeit dar, die, wenn man sie mit einem Alkali in geringem Ueberschuss versetzt, grün wird. Gegenversuche mit Rosolsäure und Phenolphthaleïn, die der Verfasser ausführte, ergaben, dass der neue Indicator mit der Rosolsäure genau übereinstimmende Resultate liefert, dagegen mit Phenolphthaleïn verglichen um einige Zehntel Cubikcentimeter abweicht.

Der Umschlag der Farben aus roth in grün und umgekehrt, soll viel schärfer sein als der Farbumschlag bei Anwendung von Lackmus.

Die Seide als Indicator für gewisse Reactionen schlägt A. Ganswindt³⁾ vor. Der Verfasser verfolgte die von O. N. Witt⁴⁾ gemachte Beobachtung, dass Fuchsinseide, wenn man sie in absoluten Alkohol taucht, an diesen ihren sämtlichen Farbstoff abgibt, worauf bei Wasserzusatz wieder Färbung der Seide eintritt. Der Verfasser fand, dass bei vorsichtigem Wasserzusatz zu mit Alkohol übergossener, ursprünglich mit Fuchsin gefärbter Seide zuerst gar keine Veränderung eintritt. Setzt man den Zusatz von Wasser jedoch fort, so tritt ein Moment ein, wo der ganze Farbstoff von der Seide wieder aufgenommen wird und sich die Lösung vollständig entfärbt.

Der Alkohol mit seiner energischen Affinität zu Wasser entzieht zunächst dem Fibroin-Fuchsinhydrat sein Hydratationswasser, welches das Bindeglied für die Verbindung von Fuchsin mit Fibroin darstellt. Damit wird die Affinität zwischen Fibroin und Fuchsin aufgehoben; die chemische Verbindung Fuchsinseide zerfällt in ihre Componenten, das wasserfreie Fuchsin löst sich im Alkohol und die Seide erscheint ungefärbt. Der Farbstoff geht wieder auf die Seide über, wenn dem Alkohol genügend Wasser zugefügt wird.

1) Pharm. Journ. u. Trans.; durch Deutsch-Amerikanische Apotheker-Zeitung **11**, 165.

2) Amer. Drug. **20**, 50; durch The Analyst **16**, 79.

3) Pharm. Centralhalle [N. F.] **12**, 119.

4) Färberzeitung; durch Pharm. Centralhalle [N. F.] **12**, 114.